



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Libanius/ dem Basilio.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Libanius/ dem Basilio.

Du hast mir mein Schuld noch nicht verziehen / welches mich so hefftig be-
 trübet / das ich vor Zitter Kaum schreiben kan. Hast du sie mir aber nachge-
 lassen / warumb schreibst du mir nichts zu / lieber guter Freund? Wofer: du
 sie aber noch behältest / (das deiner Weißheit vnd deinem Gemüt gar zuwider wä-
 re) so sag mir an / warumb thust du / von welchem offtmals ist gehört worden / wir
 sollen die Sonnen vber vnsern Zorn nicht vndergehn lassen / denselbigen bey dir
 vil Tag ernöhren. Oder begerst du mich also zu betrüben vnd zu beläydigen / sey-
 mal ich deiner lieblichen hönigsüssen Red muß beraubt seyn? O du adelicher wol-
 geborner Mann / thu solches nicht an mir begeh / sondern sey mildt vnd sanfft-
 mütig / vnd laß vns dein guldine Zungen nicht entzogen werden.

Die 148.
Epistel.

Epistel 4.
Die Sonn
soll vber vn-
sern Zorn nicht
vndergehn.

Basilijus/ dem Libanio.

Diesich ab den Rosen belustigen / (als die jenigen / so sich der Zier vñ Schöne
 befließen / im Gebrauch haben) die pflegen vber die Dozen / vnder welchen
 diese Blum auffwächst / nicht zuzörnen / Ich hab auch auff ein Zeit / inn
 Schimpff oder in Ernst / einen solcher Gestalt darvon reden hören / das die Na-
 tur / solche kleine stechende Spizlein / den Liebhabern der Rosen / als ein liebliche
 Anreizung / jezgedachter Blumen zugeeignet habe / auffdas die / so die Rosen ab-
 zubrechen Begeren / durch solche Stachel / damit sie verwahret ist / mit so vil desto
 grösserem Verlangen daz zu bewegt vnd angetrieben werden. Warumb thu ich
 aber der Rosen inn meinem Schreiben Meldung? Wann du auff dein Epistel ge-
 dencken wirst / so ist es vnnothden / dir hier von weytern Bericht zugeben / dann
 darinnen lag ein schöne Rosen verborgen / welche zu der Frühlingszeit / ein lieblichen
 Geruch der Wolredenheit von sich gabe / gleichwol war sie auch etlicher Anklag
 vnd Beschwernussen halber / mit Doornhecken / vns zuwider / vñringet / jedoch
 seyn mir auch die Dozen deiner Wolredenheit angenemb / durch welche ich zu einer
 grössern Begird der Freundschaft / angezündet werd.

Die 149.
Epistel.

Die Rosen
wächst mitten
vnder den ste-
chenden Dozen
auff / also wird
auch die Bes-
duld in Trübs-
sal bewehret.

Libanius/ dem Basilio.

Nur das ein vngewente Jung / was wurd ich dann hören / wann du sie
 redeneheit / auß welchen auch die kleine Bächlein / andere grosse Wasser vber-
 treffen. Wir aber / wo vns nicht täglich ein Befeuchtrigung widerfährt / müssen
 stillschweygen / vnd dem Reden Verlaub geben.

Die 150.
Epistel.

Basilijus ein
Brom der
Wolredenheit.

Basilijus/ dem Libanio.

Iz Ursach / das ich zu deiner Weißheit so selten schreibe / ist zum theyl die
 Zorcht / zum theyl auch die Ungeschicklichkeit / Das du aber so ein lange
 Zeit stillschweygest / mag dir kein Entschuldigung fürträglich seyn / son-
 dem wann einer bey sich selbst / dein langsame Art zum Schreiben / darneben aber
 dein höchste Wolredenheit bedenckt / so wirdt er nicht anderst vermeynen / als du
 habest vnser ganz vnd gar vergessen. Dann wer ohn sondern Vorbedacht wol re-
 den kan / derselbig bedarff zum schreiben auch keiner langen Zeit. Derwegen wann
 einer diese beyde Gaben hat / vñnd darneben stillschweyget / so verzäth er sich selber /
 das ein solches einweder auß Verachtnuß / oder auß Vergessenheit von ihm be-
 schehe. Ich aber wil dein Schweygen / durch meinen Gruss erstatten. Dar-
 umb so frew dich du ehrwürdiger Mann / vnd schreib wann du
 wilt / ist es dir aber nicht gefällig / so magst du
 solches wol vnderlassen.

Die 151.
Epistel.

Basilijus be-
get Libanium
als ein geleh-
ten wolrefah-
ren Mann /
zu emsigem
Schreib auff
zumundteu.

